ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kulke, Elmar; Suwala, Lech

Book Part — Published Version

Wirtschaftsgeographie Berlins – Entwicklungspfad und vernetzte Raumkonfigurationen

Suggested Citation: Kulke, Elmar; Suwala, Lech (2015) : Wirtschaftsgeographie Berlins – Entwicklungspfad und vernetzte Raumkonfigurationen, In: Makki, Mohsen Kleßen, Reinhard (Ed.): Exkursionsführer zum Deutschen Kongress für Geographie 2015 in Berlin, Selbstverlag der Humboldt-Universität zu Berlin, Geographisches Institut, Berlin, pp. 44-54

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/222438

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Exkursionsführer
zum Deutschen Kongress für Geographie
2015 in Berlin

„Stadt Land Schaf(f)t – Land Schaf(f)t Stadt“

Herausforderungen von Mensch-Umwelt-Beziehungen im
21. Jahrhundert

herausgegeben von Mohsen Makki und Reinhard Kleßen

**im Auftrag des Ortsausschusses des 59. Deutschen Kongresses für Geographie
und der Deutschen Gesellschaft für Geographie**

Verlag und Vertrieb
Selbstverlag
Humboldt-Universität zu Berlin
Geographisches Institut
Alfred-Rühl-Haus
Rudower Chaussee 16
12489 Berlin
Tel.: +49 (030) 2093-9301
Fax: +49 (030) 2093-6844
Bestellung: berliner.geographische.arbeiten@geo.hu-berlin.de

Layout und Satz
Jan Lentschke
Humboldt-Universität zu Berlin, Geographisches Institut, Alfred-Rühl-Haus,
Rudower Chaussee 16, 12489 Berlin

Umschlaggestaltung
Unicom Werbeagentur GmbH, www.unicommunication.de,
Parkaue 36, 10367 Berlin

Gesamtherstellung
Druckerei Conrad GmbH
Breitenbachstraße 34-36, 13509 Berlin

1. Auflage 2015

ISBN:

Wirtschaftsgeographie Berlins – Entwicklungspfad und vernetzte Raumkonfigurationen

Elmar Kulke und Lech Suwala

1 Einleitung

Berlin erfährt national und international seit Jahrzehnten große Aufmerksamkeit. In Zeiten der deutschen Teilung besaßen beide Teile Berlins hohe symbolische Bedeutung. West-Berlin war für die westliche Welt die Front-Stadt, deren politische und wirtschaftliche Unterstützung für die Politik herausragende Wichtigkeit besaß. Ost-Berlin stellte sich als das gelungene Beispiel für die Umgestaltung zu einer sozialistischen Stadt und Gesellschaft dar. Die Bilder vom Mauerfall in Berlin gingen dann um die ganze Welt. Und Erwartungen für eine neue Blüte als „Stadtmagnet und politisch-kulturelle Supernova“ (Die Zeit, 13.04.1990) entstanden. Die folgende ökonomische Krise erzeugte dann eher das Bild von „arm aber sexy“, wie es der Berliner Bürgermeister Klaus Wowereit im November 2003 formulierte.

Heute spielt Berlin im nationalen und globalen Städtesystem eine wichtige Rolle, die allerdings weniger mit der ökonomischen Leistung als mit den politischen, kulturellen, innovativen und gesellschaftlichen Funktionen zusammenhängt. Ausdruck dieser neuen Attraktivität sind die über 27 Mio. Gästeübernachtungen, von denen 43 % aus dem Ausland kommen (Amt für Statistik Berlin 2015); damit ist Berlin die am dritthäufigsten besuchte Stadt Europas nach London und Paris. Die neue Rolle im globalen Städtesystem drückt beispielsweise die Reihung im Global Power City Index aus (MMF 2012). Dieser ordnet Berlin auf Rang sechs der Städte der Welt ein (hinter New York, London, Paris, Tokyo, Singapur) und stellt den noch bestehenden wirtschaftlichen Schwächen die Stärken bei Forschung & Entwicklung, Kultur, Lebensqualität und Ökologie gegenüber. Im deutschen Städtesystem ist Berlin mit über 3,5 Mio. Einwohnern nicht nur die mit weitem Abstand größte Stadt, sondern Berlin entwickelt sich immer mehr zu einem herausragenden Dienstleistungszentrum; Politik und Administration, Wissenschaft und Forschung, Einzelhandel und Tourismus, Kongresse und Messen, Kulturökonomie und Unternehmensdienstleistungen sind Bereiche, welche die Wirtschaft stark prägen.

Der folgende Beitrag analysiert zuerst den wirtschaftlichen Entwicklungspfad Berlins in den letzten beiden Jahrzehnten; dabei wird deutlich, dass die ökonomische Krise auch zu einer Offenheit für ganz neue Entwicklungen führte. Danach werden die damit verbundenen räumlichen Restrukturierungen und die Entstehung neuer vernetzter innerstädtischer Raumkonfigurationen in der Stadtlandschaft betrachtet.

2 Wirtschaftlicher Entwicklungspfad Berlins

Während der Teilungsphase erlitt die Wirtschaft West-Berlins eine nachhaltige Deformation, die ihre Wirkungen bis heute zeigt (Kulke 2012:30f.). Die meisten üblicherweise Hauptstädte prägenden innovativen und leistungsfähigen Funktionen der Privatwirtschaft verlagerten sich aus West-Berlin nach Westdeutschland: Frankfurt wurde Finanzzentrum und internationales Flugdrehkreuz, München zur Stadt innova-

tiver Produktionen im Bereich Mikroelektronik sowie Luft- und Raumfahrt, Hamburg zum Zentrum von Medien und Düsseldorf zum Modezentrum. In Berlin verblieben der öffentlich finanzierte Verwaltungs-, Wissenschafts- und Universitätsbereich und hochgradig subventionierte wertschöpfungsschwache Industrieproduktionen (z. B. Zigarettenherstellung). Ost-Berlin kennzeichneten ein aufgeblähter öffentlicher Politik-, Planungs- und Verwaltungsbereich sowie eine veraltete, international nicht wettbewerbsfähige Industriegüterproduktion.

Ein positiver Impuls für die Entwicklung Berlins war in den 1990er Jahren die Entscheidung der Verlagerung des Regierungssitzes und der Mehrheit der Ministerien von Bonn nach Berlin. Schätzungen gehen davon aus, dass durch die Regierungsaktivitäten direkt etwa 10.000 neue Arbeitsplätze entstanden und weitere 42.000 Arbeitsplätze in deren Umfeld (PROGNOS 2003). Niederlassungen der Bundesländer, Botschaften, Medieneinrichtungen und Büros von Lobbyisten folgten der Bundesregierung nach Berlin.

Doch die Hoffnung, dass sich mit dem Regierungsumzug auch die anderen modernen privatwirtschaftlichen Hauptstadtfunktionen aus den westdeutschen Metropolen wieder nach Berlin rückverlagern würden, erfüllte sich in den 1990er Jahren nicht (vgl. Dannenberg 2013:8). Moderne Transportmittel und Kommunikationsmedien erlauben Unternehmen auch von den bestehenden Standorten, großräumige Marktgebiete zu versorgen und Kontakte zur Politik zu halten. Üblicherweise erfolgen Verlagerungen nur, wenn an den gegebenen Standorten existenzbedrohende Bedingungen herrschen; diese Situation bestand in West-Berlin während der Teilungsphase, nicht jedoch nach der Wiedervereinigung an den Standorten. Heute halten die Unternehmen in kleinen Repräsentanzen in Berlin die Kontakte zur Regierung, sind aber mit ihren Hauptsitzen an den bestehenden Standorten geblieben. So hat Berlin keinen einzigen Hauptsitz eines im DAX geführten Unternehmens, aber 80 % dieser sind mit Niederlassungen in Berlin präsent.

Entsprechend kamen neben der Regierung und ihrem Umfeld in den 1990er Jahren nicht viele neue Aktivitäten nach Berlin, und es gingen gleichzeitig auch noch zahlreiche vorhandene Aktivitäten verloren. Dadurch erfuhr die Wirtschaft Berlins nach der Wiedervereinigung – vor allem im Industriebereich – eine tief greifende Krise. Im Produzierenden Gewerbe entfielen die Subventionen und die Betriebe sahen sich dem nationalen und internationalen Wettbewerb ausgesetzt. Zahlreiche Betriebe mussten schließen oder verlagerten sich an kostengünstigere Standorte. In Ost-Berlin gingen dadurch über 80 % der Arbeitsplätze im Produzierenden Gewerbe verloren. Zugleich musste der öffentliche Bereich Kürzungen vor allem in dem vom Bundesland Berlin finanzierten Verwaltungs-, Ausbildungs- und Wissenschaftsbereich hinnehmen. Ende der 1990er Jahre wies Berlin dadurch die höchste Arbeitslosenrate aller Agglomerationen Deutschlands und auch einen weit über dem Bundesdurchschnitt (Berlin 1998: 16,1 %, Deutschland 1998: 11,1 %; Abb. 1) liegenden Wert auf. Durch die schwach ausgeprägte Produktionsbasis und Schließungen in diesem Bereich sank in den 1990er Jahren das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf Berlins unter den Bundesdurchschnitt und es ist noch immer weit von den Werten anderer Agglomerationen entfernt (Abb. 2); noch heute ist Berlin die einzige Hauptstadt Europas, deren wirtschaftliche

Leistung – gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – unter dem Durchschnitt des jeweiligen Landes liegt.

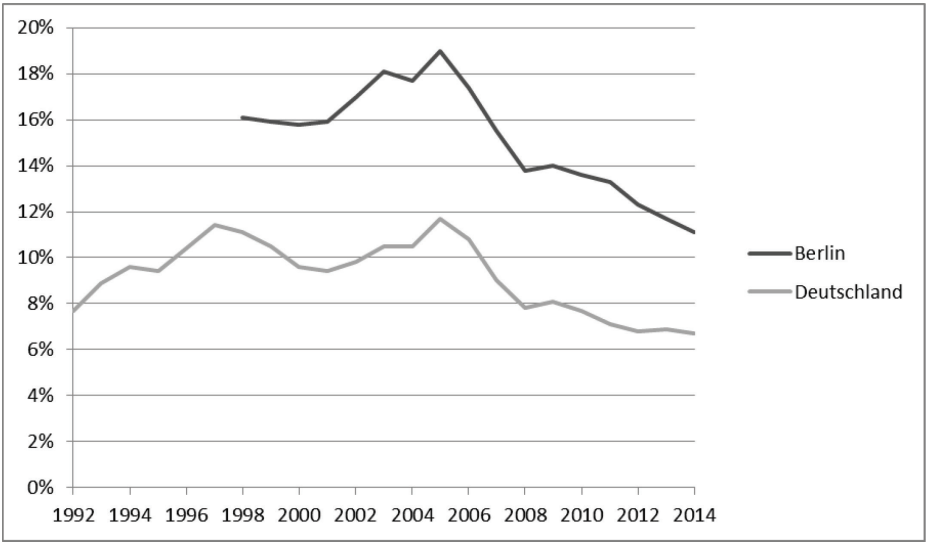

Abb. 1: Entwicklung der Arbeitslosenquote in Berlin und in Deutschland. (Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2015)

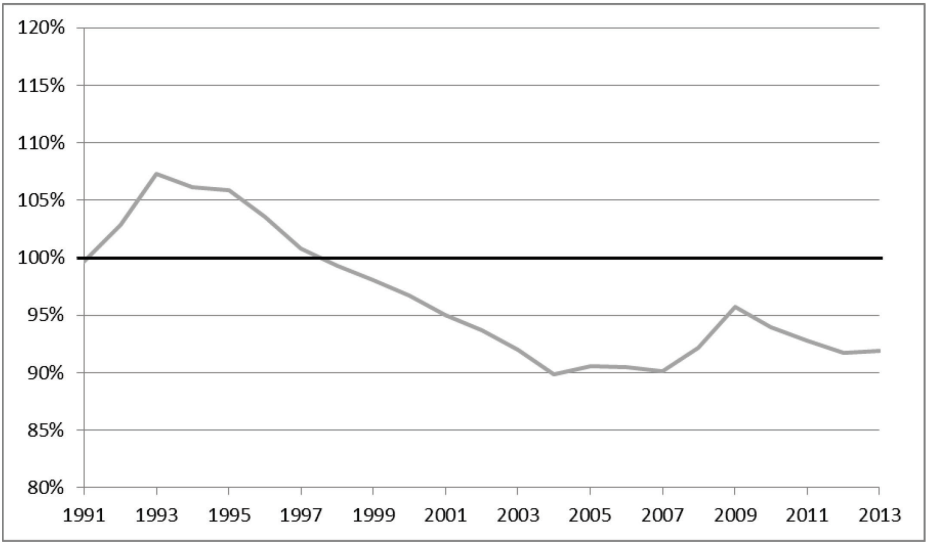

Abb. 2: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf in Berlin im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. (Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2015)

Ökonomische Krisen können aber auch die Basis für neue Entwicklungen bilden. Die Wirtschaftspolitik kann sich auf die Unterstützung neuer gerade entstehender oder wachsender Aktivitäten orientieren statt auf den Erhalt überkommener Strukturen.

Die Privatwirtschaft kann die Chancen in Agglomerationen mit ökonomischer Schwäche, aber attraktiven Umfeldbedingungen sehen. Beide Elemente führten auch in Berlin ab Ende der 1990er Jahre zu neuen Entwicklungen; zwar sind noch nicht alle strukturellen Schwächen überwunden, aber bei wirtschaftlichen Wachstumsindikatoren – wie der Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts, dem Rückgang der Arbeitslosenquote oder dem Neugründungsgeschehen von Unternehmen – liegt Berlin in den letzten Jahren jeweils über den Werten Deutschlands. Besonders dynamisch zeigen sich dabei die Entwicklungen von innovativen Unternehmensgründungen im Umfeld der Wissenschaftslandschaft, die Expansionen in der Kulturökonomie, der Ausbau bei Unternehmensdienstleistungen und die Entwicklungen im Kommunikations-/Informations-/Tourismusbereich (Abb. 3). Diese Unternehmen orientieren sich dabei an den spezifischen komparativen Vorteilen der Agglomeration Berlin, welche sich durch die vielfältige Universitäts- und Wissenschaftslandschaft, die kulturellen Einrichtungen und deren Aktivitäten, die attraktive Stadtlandschaft sowie die international-urbane und offene Gesellschaft ergeben. Und Berlin ist auch heute noch ein – bezogen auf Gewerbeflächen- und Wohnkosten – für Agglomerationen kostengünstiger Standort und es bieten sich in erheblichem Umfang gut erschlossene Ansiedlungsflächen.

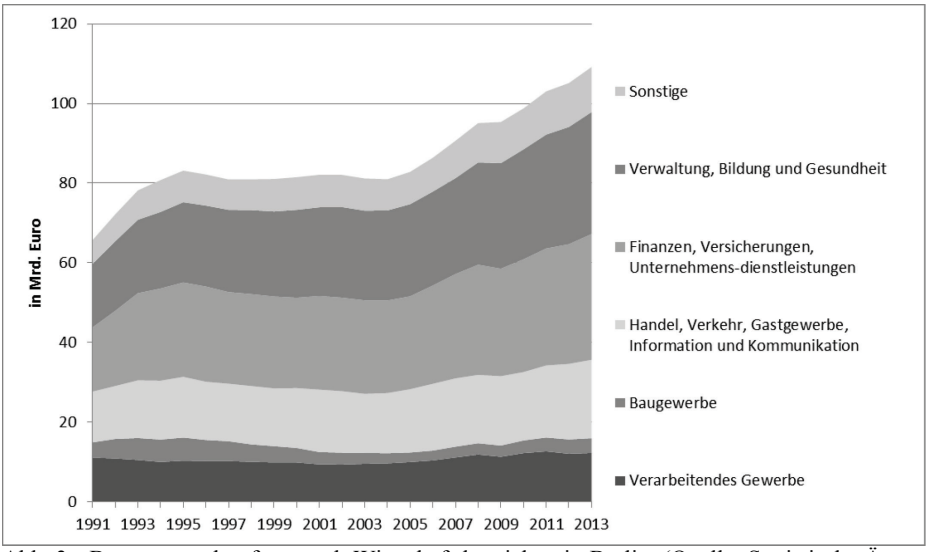

Abb. 3: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Berlin. (Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2015)

Schon seit dem 19. Jahrhundert konnte sich Berlin im globalen Forschungs- und Wissenschaftssystem als wichtiges Zentrum profilieren. Diese Funktion blieb auch in der Teilungsphase erhalten. Heute gibt es eine vielfältige Forschung-, Entwicklungs- und Ausbildungslandschaft, die neben dem inhaltlichen Erkenntnisgewinn auch als Wirtschaftsfaktor – durch Multiplikatoreffekte, hoch qualifizierte Beschäftigte und „spin-offs“Ausgründungen Relevanz besitzt. Im Wintersemester 2014/2015 waren an den

vier Universitäten und den 23 öffentlichen sowie privaten Hochschulen über 171.000 Studierende immatrikuliert. Die internationale Attraktivität zeigt sich darin, dass fast 30.000 Studierende (17,1 %) aus dem Ausland kommen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015). Daneben sind fast 70 außeruniversitäre Forschungsinstitute mit rund 18.000 Beschäftigten – unter anderem die Bund/ Länder finanzierte Helmholtz-Gemeinschaft, die Leibniz-Gemeinschaft oder die Max-Planck-Gesellschaft – in Berlin angesiedelt (TSB 2014).

Durch die Hochschulen gibt es in Berlin viele hoch qualifizierte Absolventen; deren Verfügbarkeit ist ein wesentlicher Faktor für die Ansiedlung wissensintensiver Dienstleistungen und innovativer Unternehmen. Darüber hinaus können aus den Universitäten bzw. durch Absolventinnen und Absolventen Aus- und Neugründungen von Unternehmen erfolgen. Die Berliner Wirtschaftspolitik orientiert sich auf diesen komparativen Vorteil und unterstützt Existenzgründungen und Gründungsbegleitung seit 1995 durch den Business-Plan-Wettbewerb (BPW). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Unterstützung bei der Entwicklung ihres eigenen Businessplanes durch Seminar/Wissensvermittlung, Coaching/ Beratung und Einbindung in Netzwerke. Bisher (Stand 2014) entstanden durch Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem BPW rund 1.600 neue Unternehmen mit etwa 9.000 Arbeitsplätzen (IBB 2014).

Innovationsorientierte Wirtschaftspolitik für junge Unternehmen unter Einbindung der Forschungslandschaft besitzt in Berlin eine lange Tradition und stellt ein zentrales Aktionsfeld seit der Wiedervereinigung dar. Bereits 1983 erfolgte mit dem BIG (Berliner Innovations- und Gründerzentrum) die Einrichtung des ersten Gründerzentrums für Unternehmen mit innovativen Technologien Deutschlands. Es entstand in Anbindung an die Technische Universität und an die Fraunhofer-Gesellschaft. Bis zum Jahr 2012 wurden dort 395 Unternehmen betreut, von denen 270 in dem Zentrum neu gegründet wurden; nur 18 Insolvenzen wurden verzeichnet. Drei weitere Innovationszentren entstanden seit der Wiedervereinigung (CHIC, IGZ, OWZ). Ein Großprojekt der Verbindung von Wissenschaft/Forschung/Entwicklung und Privatwirtschaft stellt der Technologiepark Adlershof dar (weitere Erläuterungen in dem Exkursionsbeitrag von Suwala/Kulke in diesem Band). Die Entscheidung für die Einrichtung auf dem ehemals von der Akademie der Wissenschaften der DDR genutztem Gelände fiel 1991. Auch hier war die Grundidee, dass räumliche Nähe von sich ergänzenden Einrichtungen über personenbezogene Kontakte zu Innovationen und kollektiven Lernprozessen führt und es damit zur Herausbildung eines wettbewerbsfähigen Clusters kommt (Kulke 2008, Kulke 2014). Seit 1991 wurden über 2 Mrd. € in Adlershof investiert und es entstanden über 15.000 Arbeitsplätze in rund 1.000 Unternehmen, zehn Forschungsinstituten und den sechs naturwissenschaftlichen Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin; dort werden auch über 6.000 Studierende ausgebildet (WISTA 2014). Heute ist Adlershof einer der größten Technologieparks Europas und gilt weltweit als erfolgreiches Modellprojekt. Berlin insgesamt stellt innerhalb Deutschlands die Agglomeration mit dem stärksten Gründungsgeschehen dar.

Ein weiteres wichtiges Aktionsfeld und ein sich dynamisch entwickelnder Bereich ist die Kulturökonomie. Generell verzeichnet seit Mitte der 1990er Jahre dieser Bereich in den großen Agglomerationen hohe Zuwachsraten und gilt als Wachstumsmotor

(vgl. Mossig 2010:303f.). Die räumliche Verteilung ist dabei sehr ungleich; vor allem Großstädte, welche durch die Merkmale Talent, Toleranz und Technologie gekennzeichnet sind, stellen für die diese Entwicklungen tragende kreative Klasse die Magneten dar (Florida 2004). Dabei gilt sogar die Annahme, dass nicht die Kreativen den Jobs folgen („people follow jobs"), sondern dass die Arbeitsplätze dort entstehen, wo sich Kreative befinden („jobs follow people"). Berlin besaß durch die vielfältige vorhandene Kulturlandschaft und die vergleichsweise günstigen Preise gute Voraussetzungen für die Entwicklung der Kreativwirtschaft. In den letzten Jahren verzeichnete dieser Bereich in Berlin in Bezug auf die Anzahl der Unternehmen, deren Umsatz und die Zahl der Beschäftigten im Vergleich zu Deutschland und den anderen Agglomerationen die höchsten Zuwachsraten. Im Jahr 2012 erwirtschafteten die über 28.000 Unternehmen dieses Bereichs in Berlin Umsätze von fast 17 Mrd. €, was etwa 10 % der Umsätze der Berliner Wirtschaft entspricht (SenWiTechForsch 2015). In 2013 waren in der Kreativwirtschaft 186.000 Personen erwerbstätig; die wichtigsten Bereiche sind dabei Film-/Rundfunkwirtschaft, Software-/Gameentwicklung, Buch-/Pressemarkt und Designwirtschaft (nachstehende Tab.). Die Einkommensverhältnisse gelten in diesen Bereichen allerdings als sehr differenziert. So stehen den rund 98.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten immerhin rund 78.000 freiberuflich tätige Personen gegenüber; gerade diese erzielen teilweise sehr hohe Einkommen, aber eben teilweise auch nur geringe aus ihrer Kerntätigkeit und müssen es durch zusätzliche Jobs aufstocken.

Tab: Kreativwirtschaft in Berlin. (Quelle: SenWiTechForsch Berlin 2015)

	Unternehmen 2012	**Umsätze in Mio. € 2012**	**Erwerbstätige 2013**
Musikwirtschaft	1.266	1.021	12.740
Buch-/Pressemarkt	3.652	3.774	20.051
Designwirtschaft	5.142	2.234	16.802
Film-/Rundfunkwirtschaft	3.576	2.679	36.655
Software/Games	3.957	2.665	47.087
Werbemarkt	1.540	939	13.106
Kunstmarkt	2.583	698	6.607
Markt für darstellende Kunst	1.665	504	13.248
sonstige	4.806	2.104	19.724
gesamt	28.187	16.611	186.020

Wesentlich verändert hat sich auch die Funktion Berlins als Standort für hochwertige Unternehmensdienstleistungen (vgl. Kinder 2010). Wissensintensive Unternehmensdienstleistungen verzeichneten in den letzten beiden Jahrzehnten allgemein, durch kürzere Produktzyklen und globale Verflechtungen, überproportionale Zuwachsraten. Sie konzentrieren sich stark auf die großen Agglomerationen (z. B. Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München, Berlin); dort sind über 10 % der Beschäftigen in wissensintensiven unternehmensorientierten Dienstleistungen tätig. Für ihre Standortwahl

besitzen Einflussfaktoren wie die Verfügbarkeit hoch qualifizierter Beschäftigter, die Nähe zu anderen Dienstleistungen und Kunden sowie weiche Faktoren wie das Standortimage oder das Wohnumfeld besondere Bedeutung. Hier bietet Berlin besonders günstige Voraussetzungen, und entsprechend verzeichnete der Bereich starke Zuwachsraten. Eine weitere Konzentration in Berlin kann erfolgen, wenn auch die internationalen Verkehrsverbindungen ausgebaut werden; dafür sind die Eröffnung des neuen Flughafens und seine Entwicklung zu einem Verkehrshub wichtig.

Ein dynamisches Wachstum verzeichnete Berlin ebenfalls als Ziel von Besuchern. Dabei sind sowohl Touristen, welche sich für die Stadtlandschaft, den Einzelhandel und das kulturelle Angebot interessieren, als auch Geschäftsreisende von großer Bedeutung für die Stadt. Zwischen 2003 und 2013 erhöhte sich die Gesamtzahl der Gästeübernachtungen von 11 Mio. auf fast 27 Mio. (IHK Berlin 2015). Berlin hat sich als wichtiger Standort von Messen, Tagungen und Kongressen profiliert; insgesamt wurden 126.200 Veranstaltungen im Jahr 2013 in Berlin gezählt. Als Kongressteilnehmer kamen im Jahr 2003 5,5 Mio. Besucher nach Berlin und im Jahr 2013 schon 10,6 Mio. Das Beherbergungsgewerbe stellt inzwischen einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar; in fast 1.100 Betrieben, die über 135.000 Hotelbetten anbieten, waren zu Beginn des Jahres 2015 rund 16.800 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte tätig. Auch für den Einzelhandel haben Touristenbesuche erhebliche Bedeutung: So gehen Schätzungen davon aus, dass rund 24 % des Jahresumsatzes des Einzelhandels in Berlin durch Besucher entstehen (Handelsverband Berlin-Brandenburg 2010). Besonders die Hauptgeschäftszentren in Berlin-Mitte profitieren davon; dort entfällt teilweise die Hälfte des Umsatzes auf Besucher (Kulke 2011).

Die Diskussion zeigt, dass die klassischen Bereiche des Produzierenden Gewerbes in Berlin im Vergleich zu anderen Metropolregionen unterdurchschnittlich ausgeprägt sind. Auch besteht ein Defizit bei den Hauptsitzen von Unternehmen und generell bei großen betrieblichen Einheiten. Demgegenüber konnte sich Berlin in den letzten Jahren stark bei sich neu entwickelnden bzw. expandierenden innovativen Unternehmen und hochwertigen Dienstleistungen profilieren. Die Unternehmenslandschaft ist in diesen Bereichen aber eher noch durch kleinere Einheiten geprägt.

3 Trends räumlicher Vernetzungen

Berlin weist durch den historischen Entwicklungspfad eine ausgeprägt polyzentrische Stadtlandschaft auf. In der Teilungsphase entwickelten sich in beiden Stadtteilen Zentrensysteme und in den letzten Jahrzehnten seit der Wiedervereinigung wurden zahlreiche durch die Teilungsphase bestehende baulich-funktionale Lücken geschlossen. Sowohl planerisch gewollt als auch durch die Aktivitäten selbst gewählt entstanden neue Raumkonfigurationen von vernetzten Einheiten bzw. von sich funktional ergänzenden Aktivitäten (Kulke 2013a:12f.).
In den räumlichen Entwicklungen zeigt sich sehr deutlich, dass in Wissensgesellschaften räumliche Nähe („proximity matters“) besondere Bedeutung besitzt. Räumliche Nähe von Einheiten eines Bereiches erleichtert Verflechtungen untereinander und

räumliche Konzentrationen sind auch für Kunden oder Klienten attraktiv. Theoretisch diskutieren die Überlegungen zu Clusteransätzen den Bedeutungsgewinn dieser räumlichen Konzentrationen untereinander vernetzter Einheiten (vgl. Kulke 2013b:133f.). Räumliche Nähe reduziert nicht nur Transport- und Transaktionskosten, sondern erleichtert auch Interaktionen, die zu gemeinsamen Lernprozessen und Innovationen führen. Durch persönliche Kontakte kann ein Austausch von nicht-kodifiziertem Wissen („tacit knowledge“) erfolgen, können Kooperationen in Netzwerken praktiziert und auch die Entwicklungen bei Konkurrenten beobachtet werden. Besonders vorteilhaft ist dabei, wenn die Akteure in ein gemeinsames kulturelles, soziales und politisches Umfeld eingebettet sind. Die Interaktionen begünstigen die Entwicklung von Innovationen und verbessern die Wettbewerbsfähigkeit von eingebundenen Aktivitäten. Ebenso ist aber räumliche Nähe auch für Unternehmen interessant, die keine unmittelbaren Vernetzungen untereinander aufweisen, aber von der Nachbarschaft zu ergänzenden Einheiten profitieren. Die Attraktivitäten des Standortes, seine Bekanntheit und sein Imagewert steigen so für Kunden bzw. Klienten. Gerade für hochrangige Dienstleistungen für Unternehmen oder für konsumentenorientierte Dienstleistungen vergrößern Konzentrationen damit die Einzugsgebiete.

In Berlin entwickelten sich in ausgeprägtem Maße seit der Wiedervereinigung solche durch Konzentrationen von Aktivitäten geprägte Raumkonfigurationen (Kulke 2013a). Ein bei Besuchern sehr bekanntes Beispiel dieser neuen Raumkonfigurationen befindet sich in der Umgebung von Reichstag und Brandenburger Tor (vgl. Dannenberg 2013:10). Dort sind die wichtigsten Einrichtungen der Bundesregierung (Parlament, Abgeordnetenbüros, Kanzleramt, Ministerien) angesiedelt, entstanden die Repräsentanzen der Bundesländer, entwickelte sich ein neues Botschaftsviertel und befinden sich Medieneinrichtungen (weitere Erläuterungen in dem Exkursionsbeitrag von Kitzmann in diesem Band). Ebenso große Bekanntheit besitzt das vollständig neu errichtete Zentrum am Potsdamer Platz, welches als multifunktionales Stadtgebiet konzipiert wurde. Dort befinden sich zahlreiche Freizeiteinrichtungen (Musical-Theater, Kinos, Spielbank, wichtigster Standort der Berlinale), Bürofunktionen von hochrangigen Dienstleistungen, ein Shopping Center (41.000 m² Verkaufsfläche, 130 Geschäfte), Hotels und Gastronomieeinrichtungen und auch Appartements.

Diese Beispiele zeigen, dass die neuen wirtschaftlichen Aktivitäten, die in Berlin in den letzten Jahrzehnten entstanden, eine ausgeprägte Neigung zur räumlichen Konzentration aufweisen. Für innovative Unternehmensgründungen im Umfeld der Wissenschaftslandschaft ist der Technologiepark Adlershof ein Beispiel; im Südosten von Berlin wurden auf einer weitgehend brachgefallenen Fläche (wo sich ehemals die Akademie der Wissenschaften und das Wachregiment der DDR befanden) von 4,2 km² gezielt die naturwissenschaftlichen Institute der Humboldt-Universität zu Berlin und zehn außeruniversitäre Forschungseinrichtungen angesiedelt. Für Unternehmen stehen jeweils zu ihrer Entwicklungsphase passende Standortwahlmöglichkeiten zur Verfügung. Für Neugründungen erfolgte die Errichtung von zwei Technologie- und Gründerzentren. Expandierende Unternehmen können sich dauerhaft in

den fünf Technologiezentren (Photonik/Optik, Mikrosysteme/Materialien, Biotechnologie/Umwelt, Erneuerbare Energien/Photovoltaik und IT/Medien) ansiedeln, welche die Technologieschwerpunkte des Standortes repräsentieren. Und für etablierte Unternehmen stehen vollständig erschlossene Bauflächen zur Verfügung. Eine ähnliche Konzeption von räumlicher Konzentration vernetzter Aktivitäten von Wissenschaft/Forschung und Privatwirtschaft wurde auch im Norden Berlins, in Berlin Buch, realisiert. Der Schwerpunkt des Gesundheitsstandortes BiotechPark Berlin-Buch liegt in der Vernetzung von Medizin (Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, Kliniken der Charité) und biotechnologischen Unternehmen (z. Z. 56 Unternehmen mit 776 Mitarbeitern; BBB Management GmbH 2015). Ein vergleichbarer Ansatz ist auch für die Folgenutzung des jetzt noch im Betrieb befindlichen Flughafens Tegel vorgesehen. Dort soll eine Smart City für urbane Technologien entstehen; als Schwerpunktbereiche sind Energietechnik, Verkehr/Mobilität/Logistik, IKT/Medien/Kreativwirtschaft, Gesundheitswirtschaft und Optik vorgesehen. Die Umsiedlung von Teilen der Beuth-Hochschule stellt die Komponente der Einbindung von Ausbildung/Entwicklung in die geplanten privatwirtschaftlichen Aktivitäten dar.

Auch die Kulturökonomie und die Unternehmensdienstleistungen zeigen innerhalb der Stadtlandschaft eine ausgeprägte Tendenz zur räumlichen Konzentration. Diese erklärt sich einerseits durch Interaktionen untereinander, z. B. im Rahmen sich wiederholender Projektzusammenarbeit, und andererseits dadurch, dass Standorte mit Konzentrationen einen größeren Bekanntheitsgrad für Kunden/Klienten erlangen. So sind beispielsweise 78 % der Unternehmen der Kulturökonomie in der inneren Stadt angesiedelt (SenWiTechForsch Berlin 2015), wobei besonders die Teilräume in Gründerzeitvierteln (z. B. Spandauer Vorstadt, Kreuzberg, Friedrichshain) interessant sind, die eine attraktive Bausubstanz, noch relativ günstige Mieten und aber auch Gentrifizierungstendenzen aufweisen. Die Unternehmensdienstleister zeigen eher eine Tendenz, sich in repräsentativen neu errichteten Gebäuden/Stadtzentren im Stadtkern (z. B. am Potsdamer Platz, in Tiergarten und Charlottenburg) sowie im Residenzstadtbereich von Berlin-Mitte anzusiedeln. Auch der Tourismusbereich konzentriert sich auf den Stadtkern; so entfielen im Jahr 2014 knapp 75 % aller Übernachtungen auf die Innenstadtbezirke Mitte, Charlottenburg-Wilmersdorf und Friedrichshain-Kreuzberg (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015).

Die Raumplanung Berlins greift diese Entstehung neuer Raumkonfigurationen in dem Stadtentwicklungskonzept 2030 auf und identifiziert sogenannte Transformationsräume, die gegenwärtig und zukünftig besondere Wachstumsdynamik aufweisen (SenStadt 2013). Sie wurden als Standorte identifiziert, in welchen die angenommenen impulsgebenden Funktionen Berlins – wie als Hauptstadt, innovativer Wirtschafts- und Wissensstandort, international-kreativer Entfaltungsort und integrative Weltstadt – räumlich verortet sind (Abb. 4). Dazu zählen die Technologiestandorte Adlershof, Buch, Südwest (mit der FU) und Tegel, der Medienstandort Stadtspree-Neukölln sowie die Unternehmensdienstleistungs-/Kultur/Tourismusstandorte Mitte und City-West.

Abb. 4: Transformationsräume des Stadtentwicklungskonzepts Berlin 2030. (Quelle: SenStadt 2013)

4 Schlusswort

Berlin erfuhr seit der Wiedervereinigung eine tief greifende ökonomische Transformation. Nach einer Phase mit erheblichen wirtschaftlichen Problemen entwickeln sich nun neue Schwerpunkte. Mehr und mehr wird Berlin zur herausragenden Dienstleistungsmetropole Deutschlands und zum Zentrum für wissensbasierte Gründungen. Innerhalb der Stadtlandschaft zeigen sich Veränderungen; die neuen Aktivitäten weisen eine ausgeprägte Tendenz zur räumlichen Konzentration auf und es entsteht ein polyzentrisches System mit lokal vernetzten Wirtschaftsbereichen.

5 Literatur

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Statistiken. www.statistik-berlin-brandenburg.de.

BBB Management GmbH (2015): Campus Berlin-Buch. http://www.bbb-berlin.de/de/biotechpark_igz.html; 20.04.2015.

Dannenberg, P. (2013): Neue Herausforderungen und Perspektiven für Berlin. In: *Geographische Rundschau* 65, Heft 2, S. 4-11.

Florida, R. (2004): The rise of the creative class. Paperback Edition, New York.

Handelsverband Berlin-Brandenburg (2010): Jahresbilanz für den Berliner und Brandenburger Einzelhandel. Berlin.

IBB = Investitionsbank Berlin (2014): Businessplan Wettbewerb. https://www.b-p-w.de/fileadmin/ redakteur/dokumente/presse/2015/BPW_2015_Auftakt.pdf; 23.04.2015.

IHK Berlin (2015): Tourismus. http://www.ihk-berlin.de/linkableblob/bihk24/branchen/Tourismus/downloads/822508/.48./data/Tourismusreport-data.pdf.

Kinder, S. (2010): Unternehmensorientierte Dienstleistungen. In: Kulke, E. (Hrsg.): Wirtschaftsgeographie Deutschlands. Heidelberg, S. 265-286.

Kulke, E. (2008): The technology park Berlin-Adlershof as an example of spatial proximity in regional economic policy. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 52, Heft 4, S. 193-208.

Kulke, E. (2011): Wandel der Einzelhandelslandschaften Berlins. In: Matznetter, W. & Musil, R. (Hrsg.): Europa –Metropolen im Wandel. Wien, S. 121-138.

Kulke, E. (2012): Berlin – nur „arm aber sexy" oder neue Metropole. In: *Geographie heute*, 301/302, S. 30-39.

Kulke, E. (2013a): „Auferstanden aus Ruinen" – Neue Wirtschaftscluster in Berlin. In: *Geographische Rundschau* 65, Heft 2, S. 12-19.

Kulke, E. (2013b): Wirtschaftsgeographie. Paderborn, 5. Aufl.

Kulke, E. (2014): Wissenschaft als Impulsgeber für regionale Wirtschaft: Erfolge und Herausforderungen am Beispiel Berlin-Adlershof. In: Kiese, M. (Hrsg.): Wissenschaftsstandorte zwischen stadträumlicher Integration und translokaler Vernetzung. Detmold, S. 41-53.

MMF (2012): Global Power City Index 2011. Tokyo, http://www.globalsherpa.org/power-city-index-2011; 23.04.2015.

Mossig, I. (2010): Medien und Kulturökonomie. In: Kulke, E. (Hrsg.): Wirtschaftsgeographie Deutschlands. Heidelberg, S. 303-328.

PROGNOS (2003): Bedeutung der Hauptstadtfunktion für die regionale Wirtschaftsentwicklung in Berlin. Berlin.

SenStadt = Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (2013): Stadtentwicklungskonzept Berlin 2030. Berlin.

SenWiTechForsch = Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2015): 3. Kreativwirtschaftsbericht. www.berlin.de/sen/wirtschaft-und-technologie/branchen/ikt-medien-kreativwirtschaft; 23.04.2015.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015): Datenbank GENESIS. http://statistikportal.de/Statistik-Portal/publ.asp#Gesamtrechnungen; 23.04.2015TSB = Technologiestiftung Berlin (2014): Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Berlin – Tätigkeitsprofil und regionalwirtschaftliche Bedeutung. www.techno logiestiftung-berlin.de.

WISTA (2014): Bericht über Adlershof. Berlin.